



Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 8	2	213—220	Freiburg im Breisgau 15. Oktober 1962
--	---------	---	---------	--

Walter Hasemann

1890—1961

von

KURT SAUER, Freiburg i. Br.

Mit einem Bildnis

Mit dem Tode WALTER HASEMANN's am 28. September 1961 ist eine Flamme der Wissenschaft und Forschung erloschen, in der im Laufe eines langen und erfüllten Geologenlebens das Roherz eigener Feldbeobachtung und ausgewerteten Schrifttums geschmolzen, gefrischt und zu reinem Metall geläutert wurde. Das, was den Schmelzofen verließ, war fertig und gute Ware. HASEMANN war Geologe mit Leib und Seele, immer beobachtend und forschend, immer bestrebt, seine Erkenntnis und sein Wissen zu mehren, selbst dann noch, als er den wohlverdienten Ruhestand hätte genießen können. Neben der Geologie galt seine Liebe aber seiner näheren und weiteren Heimat, die er in vielen Jahren durchstreifte, dabei ihre Natur, ihre Geschichte und ihre Menschen studierend. Daher ist es nicht verwunderlich, daß er dem Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz seit 1917, also über 44 Jahre, als einfaches Mitglied, dann als Vorstandsmitglied und schließlich Ehrenmitglied angehörte. Eine für den Verein entscheidende Zeitspanne konnte er erleben, ging er mit, bis er sich in den kritischen Tagen nach 1945 aktiv in das Vereinsgeschehen einschaltete, um als erster Vorsitzender dessen Leitung zu übernehmen. Er tat dies in einer Zeit, in der es ausweglos schien, einen Verein, der sich der rein ideellen Aufgabe der Verbreitung und Vertiefung naturkundlicher Kenntnisse und des Naturschutzgedankens widmete, wieder zu beleben und auf die Höhe zurückzuführen, die er vor Jahrzehnten erreicht hatte. Der Verstorbene war aber dazu besonders berufen, weil er seiner Heimat verbunden war und die Kräfte kannte, die aus ihr strömen. So muß diese Würdigung von WALTER HASEMANN, die für den Verein nur eine letzte und mit Freuden erwiesene Dankesbezeugung sein kann, vornehmlich sein Leben für die Geologie und den Naturschutzgedanken schildern.

WALTER HASEMANN kam am 26. Juni 1890 in Gutach im Landkreis Wolfach als Sohn des Kunstmalers WILHELM HASEMANN und der LUISE HASEMANN, geborener LICHTENBERG zur Welt. Er besuchte zunächst die Volksschule in Gutach und danach die Bürgerschule in Hornberg. Sein Abiturium bestand er an der damaligen Oberrealschule in Freiburg (heute Rotteck-Gymnasium) im Sommer 1910. Der Mulus immatrikulierte sich für das Wintersemester 1910/11 an der Universität Berlin und der dortigen Bergakademie mit dem Ziele des Geologiestudiums. Nach vollendetem Sommersemester 1911 schrieb er sich an der Universität München ein, wo er bis kurz nach Ausbruch des ersten Weltkrieges verblieb. Am 1. 12. 1914 rückte HASEMANN zum Ersatzbataillon des 20. Bayer. Infanterieregimentes ein. Der Krieg sollte sein Studium nunmehr bis zum 23. 11. 1918 unterbrechen. Anfang 1915 wurde er ins Feld abgestellt zum Stellungskrieg bei

Péronne. Am 1. 6. 1915 erreichte ihn die Beförderung zum Gefreiten und Offiziersaspiranten, der bald jene zum überzähligen Unteroffizier folgte. Die Versetzung zum Garnisonsregiment Straßburg zur Leitung der geologischen Untersuchungen bei der Armeeabteilung Falkenhausen beendigte am 19. 4. 1916 seinen Münchener Aufenthalt, wohin er am 1. 1. 1916 zurückgekehrt war. Bei der erwähnten Einheit verblieb er bis Ende September 1916 und wurde dann zur Vermessungsabteilung 8 der Armeeabteilung A versetzt, wo er bei Stellungskämpfen in den mittleren Vogesen und in Lothringen eingesetzt war. Schon Ende Mai 1917 erfolgte seine Versetzung zum Reserveinfanterieregiment 68, mit dem er die Kämpfe in den Südvogesen und in Galizien und der Bukowina mitmachte. Im September wurde er, inzwischen Reserveleutnant, zurückversetzt zur Vermessungsabteilung 8, bei der er bis zum Waffenstillstand 1918 verblieb. Am 26. 10. 1917 ließ er sich mit MARIA MAGDALENA REINHARDT in Berlin-Friedenau kriegsrauen. Der glücklichen, fast 44jährigen Ehe entstammen die Töchter ANNEMARIE, heute in Freiburg in der staatlichen Verwaltung tätig, und WALTRUD, die den Beruf des Vaters erwählte und heute in Mannheim verheiratet ist.

Nach mehr als vier Jahren Unterbrechung konnte HASEMANN jetzt seine Studien wieder aufnehmen. Im Sommer 1913 hatte er bei ROTHPLETZ mit den Feldarbeiten für seine Dissertation in den Oberbayerischen Bergen im Brunnstein- und Thraitensteingebiet begonnen und diese zügig bis zum Kriegeausbruch 1914 fortgeführt. Um nunmehr nach dem verlorenen Kriege und angesichts der schlechten Finanzlage schnell abschließen zu können, wurden noch notwendige Revisionsbegehungen im Arbeitsgebiet bereits im Sommer 1919 erledigt, die aber, wie HASEMANN selbst im Vorwort zu seiner Doktorschrift erwähnt, durch die infolge der Kriegsstrapazen verringerte körperliche Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigt waren. Die Arbeit mit einer geologischen Karte im Maßstab 1:25 000 wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität München angenommen. Berichterstatter war der berühmte Paläontologe BROILI, da der eigentliche Doktorvater ROTHPLETZ inzwischen verstorben war. Das Examen rigorosum fand am 17. 11. 1919 statt. Die Liste seiner Lehrer, die in der erst 1929 gedruckten Dissertation aufgeführt ist, enthält glanzvolle Namen der deutschen Geologie und Mineralogie wie BRANCA, POTONIE, STREMMER, ERDMANNSDÖRFFER, BROILI, ROTHPLETZ, VON STROMER, DACQUÉ, BODEN, LEUCHS, WEINSCHEK, um nur einige zu nennen.

Der junge Doktor kehrte nach Baden zurück, nach Freiburg i. Br., wo er am 1. 4. 1920 bei der Badischen Geologischen Landesanstalt als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter eintrat. Jetzt konnte er seine geologische Lebensarbeit beginnen. Die Jahre bis 1934 sind im wesentlichen durch die Tätigkeit in der geologischen Landesaufnahme gekennzeichnet. Die Aufnahme von Blatt Nr. 157 Griefen, welche F. SCHALCH noch getätigt hatte, mußte zuerst für den Stich vorbereitet werden. Vor allem aber mußten die dazugehörigen Erläuterungen für den Druck fertig gemacht werden. Aus dem Klettgau ging es dann an die Nordgrenze des Landes in den badischen Odenwald, wo die Blätter Nr. 24 Eberbach und Nr. 25 Zwingenberg aufgenommen wurden. Die Spezialkartierung derselben war 1926 abgeschlossen. In dasselbe Jahr fiel die planmäßige Anstellung als Landesgeologe. Weitere Kartieraufgaben führten HASEMANN in den Raum zwischen Karlsruhe und Baden-Baden, die ihren Niederschlag in der Aufnahme der Blätter Nr. 62 Malsch und Nr. 67 Baden-Baden, letzteres gemeinsam mit seinem Freunde Baurat Professor A. BILLHARZ, gefunden haben. Aufnahmetätigkeit im badischen Bauland schloß sich an (Blatt Nr. 26 Oberschefflenz). In all den Jah-

ren gab es aber neben der Aufnahme auch Gutachtertätigkeit vor allem für Wassererschließung, die HASEMANN mit peinlicher Sorgfalt, größtem wissenschaftlichem Eifer und vorsichtigen Schlußfolgerungen erledigte. Er war in Kollegenkreisen dafür bekannt, daß er nur das sagte und schrieb, was er aufgrund des Beobachtungsmaterials wirklich vertreten zu können glaubte. Er war sogar lieber zu vorsichtig, um anderen und sich Enttäuschungen zu ersparen. Sein grundlegendes umfangreiches Gutachten über das Thermalwasservorkommen der Badquelle in Säckingen muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dem eine geologische Spezialkartierung der Umgebung der Stadt Säckingen beigegeben ist. Teile davon sind als wissenschaftliche Arbeit veröffentlicht (siehe Schriftenverzeichnis). Da die Geologische Landesanstalt 1944 ein Raub der Flammen wurde, ist der Bericht verbrannt. Durch Zufall konnte der Verfasser des Nachrufes eine Fertigung 1961 im Stadtarchiv Säckingen wieder auffinden. Abschriften und eine Kopie der Aufnahmen konnten gefertigt werden. So war es dem Schreibenden möglich, WALTER HASEMANN diesen erfreulichen Fund noch kurz vor seinem Tode mitzuteilen und mit dem schon vom Tode Gezeichneten über die geplante Quellneufassung zu sprechen. Inmitten seiner angestrengten Feldtätigkeit wurde WALTER HASEMANN nach dem Ausscheiden des Anstaltsdirektors Oberbergrat Dr. SCHNARRENBARGER mit Wirkung vom 1. 2. 1938 mit der Führung der Geschäfte der Landesanstalt betraut. Seit 1933 hatte sich die Tätigkeit stark geändert, die Kartierung mußte gegenüber der Gutachtenerstattung (Wassererschließung, Steine und Erden, nutzbare mineralische Lagerstätten, Erdölprospektion) immer mehr zurücktreten, eine Tendenz, die sich mit der Eingliederung der Badischen Geologischen Landesanstalt in das Reichsamt für Bodenforschung als Zweigstelle am 1. 4. 1939 noch wesentlich verstärkte. HASEMANN wurde am 10. 4. 1940 deren Leiter und 1942 Regierungsgeologe, nachdem er zuvor den alten und traditionsreichen Titel eines badischen Landesgeologen gegen den eines Bezirksgeologen hatte eintauschen müssen. Der zweite Weltkrieg hatte mittlerweile begonnen. HASEMANN wurde Wehrgeologe im Rang eines Kriegsverwaltungsrates und war zunächst vom 20. 10. 1939 bis 25. 10. 1940 bei der Wehrmacht. Zuerst war er in Freiburg stationiert, von wo er Erkundungsfahrten in Südbaden und vor allen Dingen Beratungen bei Platzierung und Überwachung von Wasserbohrungen durchführte. Später war er in der Verwaltung bei einem Festungspionierstab in Baden-Baden tätig. Nach seiner Entlassung war er bereits am 30. Oktober 1940 wieder auf den Erdölfeldern in Ubstadt und Weingarten in Nordbaden, um die dortigen Bohrungen zu befahren und die Schichtenverzeichnisse aufzustellen.

Hier ist der Ort, seiner ganz besonderen Verdienste um die Erdölforschung im südlichen Oberrheingraben zu gedenken, die er wesentlich stimuliert und ausgerichtet hat. Unzählige, peinlichst genau aufgenommene Schichtenverzeichnisse aus seiner Hand liegen in den Archiven der Erdölgesellschaften und des Geologischen Landesamtes und sind ein unschätzbbares Quellenmaterial sowohl für die wissenschaftliche Forschung wie auch für die Praxis. Leider war es WALTER HASEMANN nicht mehr vergönnt, an Hand des reichen Materiales eine Synthese über das Erdöl am Oberrhein zusammenzustellen.

Auch nach dem zweiten Weltkrieg, als die Erdölprospektion im Rheingraben durch die verschiedenen Erdölgesellschaften Deutschlands mit eigenen Geologen durchgeführt wurde, konnte man auf die Erfahrung und den praktischen Rat von WALTER HASEMANN nicht verzichten. Es dürfte kaum einen Erdölgeologen geben, der im Oberrheingraben praktisch gearbeitet hat oder noch arbeitet, der nicht beim Verstorbenen Auskunft gesucht und diese auch selbstlos und gerne er-

halten hätte. Zu vielem, was heute reift, hat HASEMANN die Saat gelegt, ohne auch nur darüber zu sprechen oder zu schreiben.

Am 23. November 1944 wird HASEMANN erneut zum Militärdienst, diesmal zum Volkssturm eingezogen. Man verfrachtet ihn und seine Leute in das benachbarte Elsaß zu Schanzarbeiten. Im Januar 1945 berichtet er aus Umkirch bei Freiburg. Am 3. Februar 1945 ist er entlassen, wird aber am 18. Februar erneut eingezogen. Nach dem Zusammenbruch im Mai 1945 wurde er in der Nähe seiner Freiburger Wohnung auf dem Heimweg von französischen Soldaten gefangenengenommen und nach Frankreich in ein großes Sammellager transportiert. Er meldete sich bald freiwillig zu einem Holzfällerkommando in einer kleinen Ortschaft auf dem Plateau von Langres. Sein Gesundheitszustand war schlecht, aber ohne Arbeit konnte der Verstorbene ja nicht auskommen, wenn es keine geistige war, so mindestens eine körperliche. Später wurde er in amerikanischen Gewahrsam übergeben und durch verschiedene Lager geschleust, bis er am 13. 1. 1946 im berühmten Entlassungslager Tuttlingen seine Freiheit zurückerhielt. Hier sei dem Verfasser die Schilderung eines persönlichen Erlebnisses gestattet. Auch er war wie WALTER HASEMANN amerikanischer Kriegsgefangener in Frankreich. Als er im Dezember 1945 eines Nachmittags zum Holzholen für die Küche angetreten war, hörte er in der Kolonne einige Glieder vor sich eine Stimme, die er sofort mit jener von WALTER HASEMANN identifizierte. Beim Aufladen des Holzes erkannte er ihn. Er war elend, abgemagert und zusammengefallen durch die Entbehrungen und die ungewohnte Arbeit. Aber das geologische Feuer brannte in ihm nach wie vor. Er bemerkte die wunderbaren Kryoturbationen in den ausgehobenen Gruben des Lagers. Des Abends, wenn die Dunkelheit einbrach — Beleuchtung gab es ja keine — berichtete er seinen Zeltkameraden von der Geologie und ihren Aufgaben und konnte sie so von dem eine kurze Zeit wieder wegreißen, was die Gefangenen in jenen Tagen einzig bewegte, Hunger, Kälte und Sehnsucht nach der Heimat.

Als die Gefangenschaft zu Ende war, lag die Arbeitsstätte zerstört. Unter großen Schwierigkeiten konnte wieder ein Dienstbetrieb eingerichtet werden. Mit der ihm eigenen schlichten Art stellte er seine reiche Erfahrung und seinen Rat bereitwillig beim Aufbau der wiedererstandenen selbständigen Badischen Geologischen Landesanstalt zur Verfügung. Nach Konsolidierung der Verhältnisse konnte er sich zunächst wieder der Betreuung und Beratung der Aufschlußarbeiten im Erdöl widmen, bis eine neue Aufgabe an ihn herangetragen wurde, die geologischen Grundlagen für die Erweiterung der Rohstoffbasis der Gewerkschaft Baden Kalisalzbergwerk Buggingen zu schaffen und Aufschlußbohrungen festzulegen. Diese wurden von ihm auch betreut und ausgewertet. Zu der heutigen Entwicklung im Nordfeld hat HASEMANN entscheidend beigetragen. Auch nach seiner Zuruhesetzung war er noch so lange als Berater des Kaliwerkes tätig, bis sein Gesundheitszustand es ihm versagte. Jetzt hatte er endlich auch Gelegenheit, sich geologischen Aufgaben und Problemen zu widmen, die ihn von der wissenschaftlichen Seite her besonders interessierten, speziell der Geologie des Wutachgebietes und den Tertiärvorkommen des Kaiserstuhles und in der Freiburger Bucht. Endlich war er befreit von Verwaltungsaufgaben und von seine wissenschaftliche Forschung beschwerender Gutachtertätigkeit. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand beschäftigte er sich, inzwischen ständiger Mitarbeiter des Geologischen Landesamtes in Baden-Württemberg geworden, mit der Aufnahme des Mesozoikums und des Tertiärs im Bereiche der Exkursionskarte des Kaiserstuhles. Dabei konnte er, unterstützt von seiner Tochter WALTRUD, welche mikropaläontologisch arbeitete, zahlreiche, bisher in ihrer strati-

graphischen Stellung unsichere Vorkommen zeitlich exakt einstufen. Seine ganze Liebe und Kraft gehörte im Ruhestand aber der Klärung der offenen geologischen Probleme der Wutachschlucht und einer zusammenfassenden erdgeschichtlichen Darstellung dieses Naturphänomens, deren Manuskript er noch vor seinem Tode abgeschlossen hat. Wir dürfen hoffen, daß sie in der vom Verein geplanten Monographie über die Wutachschlucht erscheinen wird.

Aber WALTER HASEMANN war nicht nur ein befähigter Geologe, der nur etwa den schmalen Anteil beherrschte, den seine Disziplin an der gesamten Naturwissenschaft ausmacht, er war daneben ein wirklicher Naturforscher, Heimatfreund und Landeskundler im besten Sinne. Er unterstützte die Bestrebungen der Landes- und Naturkunde durch seine tätige Mitgliedschaft in den Vereinen (Schwarzwaldverein, Breisgau-Geschichtsverein Schauinsland, Landesverein Badische Heimat, Naturforschende Gesellschaft Freiburg, Münsterbauverein Freiburg). Diese Auswahl ist bezeichnend für den Menschen, der einerseits die Wurzeln seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in seiner Heimat wußte und andererseits mit seinem Wissen die Kenntnis um die Heimat förderte. Denn sein fachlicher Rat und seine Auskünfte waren in den Vereinigungen begehrt, nicht zuletzt im Alemannischen Institut, in dem er das Fach Geologie vertrat. Er hat wohl, ausgenommen die letzten Monate seines Lebens, nach dem zweiten Weltkrieg kaum eine Veranstaltung dieser Einrichtung versäumt. Es ist selbstverständlich, daß WALTER HASEMANN auch in den Fachvereinen und -gesellschaften tätig war, am liebsten im Oberrheinischen Geologischen Verein, der ihm noch wegen seiner Verdienste um die erdgeschichtliche Erforschung des Oberrheingebietes auf seiner Mitgliederversammlung am 5. 4. 1961 in Ulm die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Er hat sich in dieser großen Geologenfamilie Südwestdeutschlands immer besonders wohl gefühlt.

Doch der Verein, der ihm ans Herz gewachsen war und dem er am meisten gab, war unserer, dem er seit 1917 angehörte. 1925 trat er zum ersten Mal mit einem Vortrag über die Geologie des südlichen Buntsandstein-Odenwaldes aus der Anonymität der Mitglieder heraus, ein Entschluß, der ihm sicherlich nicht leichtfiel, da es ihm in seiner bescheidenen Art nicht lag, sich hervorzutun. Später finden wir ihn mehrere Male als Redner, zuletzt mit dem Festvortrag zum 75jährigen Bestehen des Vereines im Jahre 1958 über die geologische Geschichte des Schönberges. 1934 übernahm er die Leitung der Vereinsfachschaft Geologie, die bis zum Beginne des zweiten Weltkrieges bestand. Zusammen mit SLEUMER führte er 1932 eine geologisch-botanische Exkursion in das Gebiet der Emmendinger Vorberge. Nach dem totalen Zusammenbruch 1945 mußte neu begonnen werden. Keiner glaubte recht daran, daß der Verein wieder gegründet werden und auf die Beine kommen könne. WALTER HASEMANN betrieb aber zusammen mit einigen Mitgliedern unverdrossen, daß am 7. September 1946 eine Gründungsversammlung zustande kam. Die Anwesenden würdigten seine Bemühungen und wählten ihn zum ersten Vorsitzenden des Vereines. HASEMANN übernahm eine schwere Aufgabe, aber er war wie selten ein anderer geeignet, da er mit seiner stillen, ruhigen Art die Schwierigkeiten meisterte, vor allem zäh und beharrlich Stück für Stück wieder aufeinanderfügte und kraft seiner Persönlichkeit die Menschen wieder für die Idee des Vereines, die Naturkunde, gewinnen konnte. Die ersten Vorträge wurden wieder gehalten, die ersten Exkursionen fanden statt. HASEMANN selbst führte zum ersten Mal nach dem Kriege die Mitglieder mit dem inzwischen auch verstorbenen Mitglied BIRKENSTOCK in die Trümmer der Stadt Freiburg, um zur Bau- und Kulturgeologie der Stadt und der eingewanderten Trümmerflora etwas zu sagen. WALTER HASEMANN hat sich

nicht geschont. Seit 1945 hat er allein oder mit Freunden aus anderen Disziplinen zahllose Exkursionen geführt. Unter seiner Vorstandschaft konnten die zerrissenen Fäden mit den Naturforschern des benachbarten Auslandes wieder geknüpft werden. Die gemeinsamen Exkursionen mit der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, die heute zur Tradition geworden sind, verdanken wir seiner Initiative. Wissenschaftler und Naturliebhaber aus dem benachbarten Frankreich stießen zum Verein und führten Exkursionen in das Ober- und Unterelsaß. Die heutige enge Verbindung mit der Association Philomathique d'Alsace et de Lorraine ist nur der Schlußstein dieser Entwicklung. HASEMANN hatte als erster Nachkriegsvorsitzender die Wege für den Verein wieder freigemacht und gewiesen, als er 1955 wegen seiner stark angegriffenen Gesundheit vom ersten Vorsitz zurücktrat. Er hatte seinem Herzen zuviel zugemutet, hatte es aber seinem Nachfolger leicht gemacht, auf dem von ihm geschaffenen soliden Fundament aufsetzen zu können. Auf Bitten war WALTER HASEMANN aber bereit, den zweiten Vorsitz zu übernehmen. Dadurch blieben seine wertvolle Erfahrung in der Lenkung der Vereinsgeschicke und sein freundschaftlicher Rat im Vorstand erhalten, bis der Tod ihn von diesem Posten abberief. Bei seinem Ausscheiden als erstem Vorsitzenden wählte ihn die Mitgliederversammlung einstimmig zum Ehrenmitglied, um auf diese Weise auch sichtbar den Dank abzustatten, den der Verein schuldete. HASEMANN war kein Freund großer Worte und lauter Lobpreisungen und kein Mensch, der an Feiern begeistert teilnahm. Er war ein zu allen Zeiten gütiger, stiller, seiner Geologie und seiner Familie, vor allem aber seiner Heimat und deren Natur zugewandter und hingeebener Mensch, der sich seine Grenzen gesteckt hatte, über die er nie hinaus wollte. Gerade diese Bescheidenheit hat ihm die Hochschätzung seiner Kollegen und so viele Freunde eingebracht. Seine schöne Menschlichkeit im besten Sinne macht ihn unvergessen bei seinen Kollegen und Freunden. Es wäre nicht im Sinne von HASEMANN, diesen Nachruf, der ein klares Dokument sein sollte, wie sie der Verstorbene liebte, zu einer wortreichen posthumen Laudatio zu machen, aber ein Wort von Horaz soll doch am Ende stehen (Oden I, 24, 9), das auf ihn zutrifft: „multis ille bonis flebilis occidit“, „Von vielen Guten beweint, starb er hin“.

Veröffentlichungen von WALTER HASEMANN

1922

Überarbeitung der Erläuterungen zur Geologischen Spezialkarte von Baden, Blatt Nr. 157, Griesen (F. SCHALCH), 117 S., 3 Taf., Heidelberg 1922.

1928

Die Thermalquellen von Säckingen. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 2, 14, S. 177—184, 2 Abb., Freiburg i. Br. 1928.

Geologie und Tektonik der Umgebung von Eberbach im Odenwald. — Mitt. bad. geol. Landesanst., 10, 1, S. 97—111, 4 Abb., Freiburg i. Br. 1928. — Mit einem Nachwort von W. SALOMON.

Geologische Spezialkarte von Baden, Blatt Nr. 24, Eberbach (Aufnahme abgeschlossen 1926), mit Erläuterungen, 62 S., 3 Abb., 2 Taf., Freiburg i. Br. 1928.

1929

Geologie des Brunnstein- und Traithengebietes in den oberbayerischen Alpen. Mit einer geologischen Karte 1:25 000. — Diss. phil. Univ. München, 45 S., 1 Kartenbeil., Waldshut (Baden) 1929.

1930

Geologische Spezialkarte von Baden, Blatt Nr. 25, Zwingenberg (Aufnahme abgeschlossen 1926), mit Erläuterungen, 58 S., 1 Abb., 3 Taf., Freiburg i. Br. 1930.

1933

Der Naturstein Badens, seine Arten und ihr Vorkommen, seine Eigenschaften und Verwendungsgebiete. — Merkblatt des bad. Landesgewerbeamtes, 7 S., 1 Abb., Karlsruhe 1933.

1934

Geologische Spezialkarte von Baden, Blatt Nr. 62, Malsch (Aufnahme abgeschlossen 1930), mit Erläuterungen, 69 S., 1 Abb., Freiburg i. Br. 1934.

Mitverfasser bei Karte u. Erläuterungen zur Geologischen Spezialkarte von Baden, Blatt Nr. 67, Baden-Baden von A. BILHARZ, 144 S., 8 Abb., 2 Taf., Freiburg i. Br. 1934.

1937

Geologische Spezialkarte von Baden, Blatt Nr. 26, Oberschefflenz (Aufnahme abgeschlossen 1934), Freiburg i. Br. 1937.

Zusammen mit M. TEIKE: Erläuterungen zu Blatt Nr. 17, Buchen der Geol. Spez.-Karte von Baden und Blatt Nr. 26, Oberschefflenz, 50 S., 2 Abb., Freiburg i. Br. 1937.

1943

Geologie und Wasserversorgung in Baden und im Elsaß. — Jb. Reichsamt Bodenforsch., 63, S. 250—295, 1 Abb., Berlin 1943.

1944

Die Bedeutung der Oberrheinischen Tiefebene für die Wasserversorgung. — Abh. Reichsamt Bodenforsch., N. F., 209, S. 67—78, 8 Abb., Berlin 1944.

1948

Über die Entwicklung der badischen Erdölfelder. — Mitteilungsbl. bad. geol. Landesanst. 1947, S. 35—37, Freiburg i. Br. 1948.

Die Pechelbronner Schichten bei Weingarten in Baden. — Mitteilungsbl. bad. geol. Landesanst. 1948, S. 28—30, Freiburg i. Br. 1948.

Geologie von Baden in: Landwirtschaftliches Lehrbuch zugleich Handbuch für praktische Landwirte, I. Teil, S. 101—115, Stuttgart 1948.

1949

JULIUS LUDWIG WILSER (1888—1949). — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 5, 2, S. 103, Freiburg i. Br. 1949.

1950

Die Mineral- und Thermalwasservorkommen Badens. — Mineralwasserzsg., 3, S. 428, Stuttgart 1950.

Tagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins in Radolfzell am Bodensee vom 12. bis 15. April 1950. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 5, 3, S. 159—160, Freiburg i. Br. 1950.

1952

Das Ankaratrit-Vorkommen im Kalisalzlagern von Buggingen. — Mitteilungsbl. bad. geol. Landesanst. 1952, S. 106—116, 1 Abb., 3 Taf., Freiburg i. Br. 1952.

1955

Exkursion durch die Wutachschlucht am 20. 6. 1954. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 6, 3, S. 205—207, Freiburg i. Br. 1955.

1956

Zusammen mit W. HEINEMANN: Mitteloligozän (Rupelien) an der Ostseite des Kaiserstuhls. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 6, 4, S. 228—230, Freiburg i. Br. 1956.

Zusammen mit R. NOLD & M. SCHNETTER: Naturkundliche Exkursion zur Heidburg am 10. Juli 1955. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 6, 5, S. 392—399, Freiburg i. Br. 1956.

1957

Zusammen mit W. HEINEMANN: Mittel- und Oberoligozän (Rupelien und Chattien) an der Ostseite des Kaiserstuhls. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 7, 1, S. 1—5, Freiburg i. Br. 1957.

Die Herkunft der Buntsandsteingerölle des Höllenbaches zwischen Himmelreich und Hinterzarten. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 7, 1, S. 93, Freiburg i. Br. 1957.

Zusammen mit W. HEINEMANN: Unteroligozän (Sannoisien) an der Ostseite des Kaiserstuhls. — Ber. naturf. Ges. Freiburg i. Br., 47, 1, S. 55—69, Freiburg i. Br. 1957.

1958

Geologie des Schönberggebietes. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 7, 3/4, S. 181—185, Freiburg i. Br. 1958.

Zusammen mit H. ILLIES & W. WIMMENAUER: Geologische Exkursion zum Schönberg von Merzhausen bis Kirchhofen am 27. April 1958. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F., 7, 3/4, S. 259—261, Freiburg i. Br. 1958.

1959

Ein geologischer Ausflug zum Schönberg bei Freiburg i. Br. — Aufschluß, 10, 8/9, S. 243—248, 3 Abb., Göttingen 1959.

Abschnitte Topographie, Hydrographie, Morphologie, Jura und Tertiär in Erläuterungen zur geologischen Exkursionskarte des Kaiserstuhls 1:25 000, Freiburg i. Br. 1959.